

Funny van Dannen
Die weitreichenden Folgen des Fleischkonsums

Funny van Dannen, 1958 geboren, lebt in Berlin. Er war Musiker bei verschiedenen Punk- und Jazzbands, war einer der Gründer der Lassie-Singers, spielt Gitarre und singt dazu Lieder von Lebewesen und anderen nicht unwichtigen Dingen des täglichen Lebens. Zusammen mit dem Buch erscheint seine neue CD ebenfalls bei Tiamat: »Alles gut Motherfucker«. Außerdem malt Funny van Dannen schöne Bilder. Zuletzt erschienen: »An der Grenze zur Realität« (2015).

Edition
TIAMAT
Deutsche Erstveröffentlichung
1. Auflage: Berlin 2018
© Verlag Klaus Bittermann
www.edition-tiamat.de
Druck: cpi books
Buchcovergestaltung: Felder Kölnberlin Grafikdesign
Unter Verwendung eines Bildes von Funny van Dannen
ISBN: 978-3-89320-235-5

Funny van Dannen

**Die weitreichenden Folgen
des Fleischkonsums**



**Critica
Diabolis
259**

**Edition
TIAMAT**

INHALT

Die Unzufriedene – 7	Licht – 68
Die Fliege und der Hund – 9	Eine ruhige Kugel – 69
Vögel – 11	Freundinnen – 71
Die Uhren – 14	Kleine Sonnen – 74
Der letzte Flug – 16	Expressionismus – 76
In der Hölle – 18	Ohne Titel Nr. 11 – 77
Audienz – 20	Schule für Große Nr. 812 – 79
Das alte Paar – 22	Spartag – 82
Das Spiel – 25	Ganz einfach – 84
Der Alptraum – 27	Vor dem Spazieren- gehen – 85
Die Antwort lautet Ja – 29	Zwischen Himmel und Erde – 87
Lebenskunde Nr. 903 – 30	Am Pool – 89
Die Erbsen – 35	Auf der Spiegel- scherbe – 91
Elementar – 38	Der Knall im Stall – 92
Kommunikation – 39	Der müde Stein – 93
Die Sehnsucht – 41	Leben und Tod – 95
Am Fluss – 44	Die arme Nacht – 96
Auf dem Bauernhof – 46	Die Gründung – 97
Kleine Tierkunde – 47	Die Pampelmuse – 98
Bär und Adler – 48	Ein schönes Paar – 99
Blumen für Maria – 50	Enttäuschung – 100
Das Schicksal – 53	Für die Archäologie – 101
Jemand – 55	Gott als Vorbild – 104
Das Wiedersehen – 56	Kante zeigen – 105
Der Fehler – 58	Lichtmess – 107
Der Macher und der Optimist – 59	Essig – 110
Der 2. Mai – 60	Schnell erzählt – 111
Die irre Geschichte – 63	
Ein schöner Tag – 65	

Sein letzter Fall – 112
Wissen vor Acht – 115
Happy End – 117
Am Ufer – 118
Aus der Seele – 121
Bevor John kam – 124
Ganz andere – 126
Das gelbe Tor – 127
Das Urteil – 129
Der Einzige – 131
Herkunft – 134
Der Name – 135
Die Weltreise – 137
Ein Sommertraum – 139
Faux pas – 141
Im Winter – 143
Helene – 144
Kein Drama, kein
Alarm – 146
Kopfkino – 148
Indem – 151

Mahlzeit – 152
Schule für Große:
Nr. 153 – 154
Kleines Chaos ohne
Sinn – 159
So könnte es gewesen
sein – 160
Von Fleisch zu
Fleisch – 162
Zwei Männer und eine
Frau – 164
Beim letzten Bier – 167
März – 169
Schnelle Wolken – 170
Die Ausnahme – 173
Ein Tag – 175
Heilige Nacht – 177
Monday Poetry – 179
Die Gurken – 180
Bei Gott – 182

Die Unzufriedene

Ich will gar kein Mensch mehr sein, sagt Emily zu ihrer Tante Rosa. Wenn ich sehe, was Menschen Menschen und sogar sich selbst antun und den Tieren und den Pflanzen und den Dingen, möchte ich lieber etwas anderes sein, vielleicht ein Pferd.

Da muss die Tante lachen. Und dann bist du ein Pferd und sie dressieren dich. Sie setzen sich einen Zylinder auf und du musst im Viereck parieren. Da wirst du aber fluchen!

Hast du schon mal ein fluchendes Pferd gesehen, Tante?, fragt Emily. Da lacht die Tante schon wieder. Du lachst zu oft, Tante!, sagt Emily. Ich finde das Leben nicht so lustig, als dass man ständig lachen müsste. Komm du mal in mein Alter!, ruft die Tante. Dann lachst du vielleicht nur noch.

Emily sieht sie fragend an. Ach, Kind!, sagt Rosa, wenn ich nur über lustige Sachen lachen würde, hätte ich es längst verlernt. Aber Sachen lustig finden, die es gar nicht sind, geht auch nicht, sagt die Nichte. Wirklichkeit ist Wirklichkeit. Wenn 200 Wale stranden und 189 sterben, ist das zum Lachen?

Nein!, ruft Rosa. Das würde ich nie tun. Aber wenn gefährliche, lächerliche Männer an die Macht kommen und man kann nichts dagegen tun, ist lachen besser als verzweifeln. Ich meine, jetzt, als erste Reaktion.

Mag sein, sagt Emily. Aber mir wäre es lieber, dem Ernst der Lage mit Ernst zu begegnen. Und am schönsten wäre es selbstverständlich, jemand würde diese Typen sofort abknallen. Was?!, ruft die Tante entsetzt. Aber

Emily!? Wie kannst du denn den Tod eines Menschen schön finden? Alleine schon diese Ausdrucksweise! Mir bleibt die Spucke weg!

Krieg dich ein, Tante, sagt Emily. Es gibt 7 Mrd. Menschen auf der Erde, darunter viele gute Leute. Wer braucht diese aggressiven Idioten? Wer würde sie vermissen?

Die Tante lächelt. Kind! Diese Idioten werden von vielen anderen, fast hätte ich Idioten gesagt, von vielen anderen Menschen gewählt. Und die würden ihre Lichtgestalten oder Führer, nenn sie wie du willst, sehr wohl vermissen. Es würde eine Welle der Gewalt geben, das hätte unabsehbare Folgen. Einer bösen Schlange schlägt man den Kopf ab und fertig, sagt Emily. Wenn man Hitler frühzeitig erledigt hätte, wäre der Welt viel Unheil erspart geblieben.

Ich halte diese ewigen Nazivergleiche für unangebracht, sagt die Tante. So schlimm wie Hitler kann niemand sein. Sag das den Folteropfern, Tante, ruft Emily, sag das den Toten! Also ich würde die sofort abknallen, wenn ich könnte.

Gut, sagt die Tante, wenn du das wirklich willst, musst du es tun. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Ich habe alte Freunde aus dem Rockermilieu, die könnten dir Waffen besorgen. Emily staunt. Du hast was? Die Tante lacht. Siehst du? Jetzt hast du es mit der Angst gekriegt, was? Ich bin doch keine Killerin!, ruft Emily. Ich könnte sowas nicht. Aber auf andere warten, das kannst du, sagt die Tante. Du kleine feige Ratte. Aber Tante!, ruft Emily, das meinst du jetzt nicht ernst oder? Die Tante lacht.

Und Emily versucht es auch.

Die Fliege und der Hund

Eine Fliege liegt auf dem Bürgersteig und schläft. Ein Hund beschnuppert sie und legt sich zu ihr. Geh weiter!, ruft die Fliege. Ich möchte nicht mit einem Hund schlafen. Oh, entschuldige, sagt der Hund, ich wollte dich nicht wecken.

Du hast mich intensiv beschnuppert, sagt die Fliege. Davon wacht jeder auf.

Und was machen wir jetzt?, fragt der Hund. Du läufst in irgendeine Richtung, sagt die Fliege, und ich schlafe weiter. Aber es ist gefährlich hier zu schlafen, sagt der Hund. Hast du keine Angst?

Was ist das?, fragt die Fliege. Der Hund denkt nach. Er will nichts Falsches sagen. Also, Angst ist ein ungutes Gefühl. Man hat es vor Bedrohungen, zum Beispiel Gewalt. Wenn dich jemand totschiagen will. Aber warum sollte mich hier auf dem Bürgersteig jemand totschiagen wollen?, fragt die Fliege. Es könnte jemand auf dich treten, sagt der Hund. Aus Versehen oder Absicht, das kommt aufs Gleiche raus. Den meisten Menschen ist es egal, ob sie kleine Insekten tottreten. Mir auch, sagt die Fliege. Wenn es vorbei ist, ist es eben vorbei. Soll ich mir mein Leben mit sowas wie Angst versauen? Soll ich die ganze Zeit wie du an irgendetwas denken, das passieren könnte und dann doch nicht passiert?

Du bist so dumm, sagt der Hund. Es wundert mich nicht, dass ihr Fliegen es zu gar nichts bringt und Scheißhaufen interessanter findet als Knochen. Mit deiner Einstellung gibt es keine Evolution. Und es wird sich auch niemand finden, der euch durch Züchtung veredelt. Mir

egal, sagt die Fliege und bewegt die Flügel. Ihr werdet immer nur Bakterien transportieren, ruft der Hund. Krankmachende Keime sind eure einzigen Freunde. Alle anderen finden euch nur lästig.

Hey, sagt die Fliege, was ist denn mit dir los? Ich liege hier ganz friedlich in der Sonne und du weckst mich, um mich zu beleidigen? Hast du Probleme? Ich bin wegelaufen, sagt der Hund, ich habe das Liebsein nicht mehr ausgehalten. Ich werde emotional ausgebeutet. Bist du kastriert?, fragt die Fliege. Der Hund nickt.

Geh nach Hause, sagt die Fliege. Oder wirst du zu Sex gezwungen? Nein, sagt der Hund. Sie sind eigentlich ganz nett. Na also, sagt die Fliege. Geh zurück. Auf der Straße machen sie dich fertig und deine Leute freuen sich, wenn du wieder da bist. Ja, sagt der Hund, das mach ich. Und du? Schläfst du jetzt weiter? Nein, sagt die Fliege, jetzt bin ich viel zu munter. Mal sehen, was es zu fressen gibt. Tote Schnecke wäre nicht schlecht. Schon schwirrt sie ab. Ob das Leben mehr Facetten hat, wenn man Facettenaugen hat?, fragt sich der Hund und setzt sich in Bewegung.

Vögel

Heute haben wir in der Schule für Große über Vögel gesprochen. Frau Federmann – dass die aber auch gerade so heißt – fragte uns zuerst: Wer kann denn Vögel nicht ausstehen? Mandy meldete sich. Als sie es begründen sollte, konnte sie es nicht. Hast du mit Vögeln schlechte Erfahrungen gemacht?, fragte Frau Federmann. Da lachten alle. Klar. Also bitte, sagte Frau Federmann, ihr seid doch kein pubertärer Scheißhaufen, oder? Prompt stellten sich natürlich viele pubertäre Scheißhaufen vor, mit Akne und wenig Schambehaarung.

Als wieder Ruhe eingekehrt war, hatten wir verpasst, was Mandy geantwortet hatte. Frau Federmann meinte, sie fände es ganz vorbildlich, dass Mandy den schwerverletzten Vogel auf dem Schulweg mit dem Atlas getötet hätte, um ihm weiteres Leid zu ersparen. Aber sie könne nicht verstehen, warum sie nun alle Vögel hasst. Wenn man einen Atlas auf einen Vogel legt und dann auf das Buch springt, sagte Frau Federmann, bleibt es nicht sauber. Da kann der Vogel auch nichts dafür. Mandy sagte nur: Na ja, dann hasse ich eben tote Vögel, die an Büchern kleben bleiben. Ja, sagte Frau Federmann, das ist ein Spezialgebiet. Lasst uns allgemeiner bleiben. Habt ihr Lieblingsvögel?

Arschgeier, rief Ronny. Aasgeier, sagte Frau Federmann, die heißen Aasgeier, weil sie Aas essen, also Kadaver, tote Tiere. Was findest du denn gut an denen? Dass sie die Umwelt sauber halten, sagte Ronny, obwohl sie Scheiße aussehen. Wie meinst du das denn?, fragte Lars. Glaubst du, wenn man Scheiße aussieht, ist einem

alles egal? Ja, sagte Ronny, könnte so sein. Ich weiß nicht immer, was ich meine, aber so könnte es sein. Ich finde Geier gut, sagte Lars. Vor allem die Köpfe und den Ausdruck im Gesicht, ich mag den tiefen Ernst und ich finde, sie benehmen sich so, als hätten sie eine Aufgabe zu erfüllen. Ja, ja, ja, rief Hillary. Man kann alles überinterpretieren! Die sind gierig und Gierige sind immer ernst.

Was sind denn deine Lieblingsvögel?, fragte Frau Federmann. Blaumeisen, sagte Hillary. Ich mag diese Farbkombination, gelb und blau. Und dieses Blau mag ich ganz besonders. Sie sind so lebhaft und bescheiden, das genaue Gegenteil von mir. Sie lachte. Und du Romy?, fragte Frau Federmann. Ich mag die Plastikkrähen, die sich manche in die Blumenkästen stecken oder aufs Fensterbrett schrauben. Ich mag auch die Vogelsilhouetten auf den Fenstern, diese Warnvögel. Ich mag bewegungslose Vögel. Seltsam, nicht?

Vielleicht hast du als Kind den Film »Die Vögel« von Adolf Hitchcock gesehen, sagte Frau Federmann. Alfred!, rief Horst. Er hieß Alfred! Richtig, rief die Lehrerin. Gut aufgepasst, Horst. Das war ein kleiner Geschichtstest und du hast ihn bestanden, du ganz allein! Horst freute sich und wir alle freuten uns mit ihm. Das ist ein Horrorfilm, sagte Frau Federmann, in dem Vögel Menschen attackieren. Vielleicht sind dir seitdem bewegungslose Vögel lieber, kann das sein? Kann sein, sagte Romy und jeder merkte, dass sie jetzt ausgepowert war und nichts mehr sagen konnte.

Elvira!, rief Frau Federmann, sag du uns deinen Lieblingsvogel. Der Schildkrötenvogel, sagte Elvira. Kenn ich gar nicht, meinte Frau Federmann. Niemand kannte ihn. Ist superschwer, sagte Elvira, fliegt superlangsam und wird superalt. Und wo lebt er?, fragte Frau Federmann. Ex-Australien, sagte Elvira. Ach, ausgestorben? Elvira

nickte. Alles was ich mag, ist ausgestorben oder kurz davor. Sie sagte es sehr sachlich und ohne Bitterkeit. Elvira, sagte Frau Federmann streng, du lebst in einer Traumwelt, wach bitte auf. Früher war nicht alles besser. Wenn du vor tausend Jahren gelebt hättest, wärst du in deinem Alter nach zwanzig Geburten ausgezehrt und potthässlich gestorben. Kein Prinz mit glänzender Schamkapsel würde um deine Hand anhalten, komm zurück in die Realität. Schildkrötenvögel, was für ein Blödsinn! Entschuldige bitte, wir Lehrer sind auch nur Menschen, wir müssen uns nicht jeden Müll auftischen lassen. So, das musste mal raus.

Und Sie?, fragte Lukas. Welchen Vogel mögen sie? Gans, sagte Frau Federmann. Aber nur einmal im Jahr.